

Rotsternige Blaukehlchen *Luscinia s. svecica* als Brutvogel in den Elendtäälern (Kärnten, Österreich)

Bernd-Olaf FLORE

In den Alpen sind Bruten des Rotsternigen Blaukehlchens seit etwa 1975 bekannt. Der österreichische Bestand betrug in den 1990er Jahren etwa 15–25 Paare, das Gros davon im Hundsfeldmoor der Radstädter Tauern (z.B. GRESSEL 1991), wenige weitere auch an einigen anderen Stellen (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1988, DVORAK et al. 1993, FRANZ 1998). Vermutete man anfangs, daß es sich um eiszeitliche Reliktvorkommen handelte, hat sich mittlerweile die Meinung durchgesetzt, daß es sich um Neu- oder Wiederbesiedlungen der alpinen Lebensräume handeln dürfte (vgl. BAUER & BERTHOLD 1996, FRANZ 1998).

Nachfolgend wird über Blaukehlchen-Vorkommen im Klein- und Großelendtal nahe der auf etwa 2 030 m gelegenen Osnabrücker Hütte (etwa 47°03' N, 13°18' E) im Nationalpark Hohe Tauern berichtet.

Die Erstbeobachtung von 4 Blaukehlchen gelang – wie erst jetzt bekannt wurde – Gisella & Harald UNGER (Köln) bereits am 20.7.1992 im Kleinelendtal. Ende Juni 2000 erzählte der Wirt der Osnabrücker Hütte, Herbert UNTERWEGER (Untervellach), anlässlich der neuen Funde, daß er Ende der 1990er Jahre im Umfeld der Hütte hier und da mal einen Altvogel bemerkt hatte. Unabhängig davon gelang mir die Beobachtung eines diesjährigen Blaukehlchens am 29.8.99 direkt an der Hütte während Schlechtwetter. Zwar blieb die Unterartzu-

gehörigkeit des Jungvogels offen, doch nahm der Wunsch, hier zur Brutzeit nachzugucken, langsam aber sicher Gestalt an.

Während der Brutvogelerfassungen zwischen dem 20. und 28.6.2000 (FLORE in Vorb.) wurden im Großelendtal gleich 12 Reviere des Rotsternigen Blaukehlchens in der Talsohle gefunden: Vier lagen direkt an der Osnabrücker Hütte bei rund 1 980–2 060 m Höhe und waren teilweise direkt von der Terrasse aus wahrzunehmen, zwei etwas weiter nordöstlich. Die anderen sechs Reviere befanden sich talabwärts bis zum Stausee der Kölnbreinsperre auf 1 920–1 980 m Höhe unweit des Großelendbaches. In sämtlichen Revieren wurden die Vögel mehrfach, mitunter sogar täglich, beobachtet. Weibchen fielen in drei Revieren auf, ohne daß nach diesen oder gar nach Nestern gesucht worden wäre. Futtertragen wurde in mehreren Revieren, Warnrufe in einem registriert. Daran, daß die Blaukehlchen hier auch brüten, bestand schnell kein Zweifel mehr. Anfang August 2000 fand Jakob ZMÖLLNIG noch ein Nest mit zwei nicht flügeligen Jungen sowie einen bereits flügeligen Jungvogel einer anderen Brut. Als Habitat präferiert wurden die Gebüschgruppen der Latschenkiefer *Pinus mugo*, die von vielen Wasserläufen sowie Tümpeln und nassen Senken durchzogen waren, letztere von Moosen teilweise dicht zugewachsen. Die Blaukehlchen nutzten die Spitzen der bis zu

2 m hohen Latschen sowie einzelne Felsen als Singwarten. In zwei Revieren eines südostexponierten Hanges standen auch zahlreiche niedrige Weiden *Salix spec.* in den Rufrevieren der Vögel.

Das Großelendtal liegt trotz seiner Anbindung an die Malta-Hochalpenstraße bei Gmünd eher abgelegen. Die mautpflichtige Straße führt zum Parkplatz an der Kölnbreinsperre, ein unbefestigter (gesperrter) Fahrweg von dort aus weiter zur bewirtschafteten Osnabrücker Hütte. Diese ist aufgrund der späten Räumung der Zufahrtswegs von Geröll und Lawinenresten jedoch erst nach Mitte Juni geöffnet. An der extensiven Wirtschaftsweise hat sich seit Jahrzehnten offenbar kaum etwas geändert. Ab Juli beweiden etwa 80 Rinder bzw. Kühe das Großelendtal, auf einigen Hängen zuvor bereits Schafe. Erkennbaren Gefahren sind die Blaukehlchen daher nicht ausgesetzt. Das Kleinelendtal zweigt bereits am Reckenbichl, am Nordwestrand des Speichersees, westwärts ab. Es wird ebenfalls beweidet. In seiner Osthälfte steht die Latsche ebenfalls großflächig. Während lediglich einer Kontrolle am 20.6.2000 fiel allerdings kein Blaukehlchen auf.

Soweit bekannt, wurde die Avifauna der Elendtäler bisher nicht bearbeitet. In den 1970er Jahren ging für den Bau der riesigen Kölnbreinsperre zudem ein seinerzeit als idyllisch bekanntes Tal verloren – auf Naturfreunde dürfte die Anziehungskraft somit nachgelassen haben. Dies legt die Annahme nahe, daß das Vorkommen des Rotsternigen Blaukehlchens, das sich wahrscheinlich schon vor 1992 hier etabliert haben wird, übersehen wurde.

Das Großelendtal beherbergt mit gleich 12 Revieren nach demjenigen im Hundsfeldmoor mit 16 Paaren im Jahr 2000 (J. GRESSEL, brfl.) immerhin das zweitgrößte Vorkommen in Österreich bzw. im gesamten Alpenraum. Dies nährt den Verdacht, daß in ähnlichen Habitaten einiger Nachbartäler weitere Vorkommen erwartet werden dürfen. Es ist beabsichtigt, in den Elendtälern weitere Beobachtungen durchzuführen. Über Mitteilungen entsprechender Angaben anderer Ornithologen wäre ich sehr dankbar.

J. GRESSEL, F. NIEDERWOLFSGRUBER und P. RASS danke ich für ergänzende Hinweise.

LITERATUR

- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Wiesbaden.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Wien.
- FRANZ, D. (1998): Das Blaukehlchen. Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11. Wiesbaden.
- GRESSEL, J. (1991): Das Blaukehlchen *Luscinia svecica* und seine Verbreitung im Land Salzburg. – In: Salzburger Vogelkdl. Ber. 3, 10–15.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS

Bernd-Olaf FLORE
Hafkemeyerweg 20
D-49084 Osnabrück

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Flore Bernd-Olaf

Artikel/Article: [Rotsternige Blaukehlchen *Luscinia s. svecica* als Brutvogel in den Elendtäälern \(Kärnten, Österreich\). 238-239](#)